

Arbeit, verlieren den Sinn für das Neue und bleiben deshalb hinter der Gesamtentwicklung der Partei zurück. Das „Nur-Journalistentum“ kommt einerseits in der formalen und abstrakten Behandlung der marxistisch-leninistischen Theorie und zum anderen im Praktizismus, besonders bei der Behandlung der Probleme der Wirtschafts-, Kommunal- und Innenpolitik zum Ausdruck. Die Gefahr des „Nur-Journalistentums“ kommt in der Neigung mancher Redakteure zum bürgerlichen Sensations-Journalismus, in der Anfälligkeit für die Propaganda des Kosmopolitismus, in der Unkenntnis und Vernachlässigung des Studiums der Beschlüsse der Parteiführung, der wichtigsten Dokumente, der Gesetze und Politik der Regierung, der Sorgen und Nöte der breiten Massen zum Ausdruck.

Eine weitere Folge des „Nur-Journalistentums“ ist der Ressortgeist und die mangelnde persönliche Verantwortung in unseren Redaktionen und insbesondere die mangelnde Anleitung des Nachwuchses und der Volkskorrespondenten.

5. Die Arbeit der meisten Abteilungsgruppen der Redaktionen, soweit sie vorhanden sind, kann nicht als befriedigend betrachtet werden. Nur bei einigen unserer Zeitungen haben die Betriebsgruppen zu den auf gezeigten ideologischen Schwächen und zu Erscheinungen der Demoralisation energisch und konsequent Stellung genommen. Die Abteilungsgruppen haben es bisher nicht vermocht, eine eigene Initiative bei der Weiterbildung der Redakteure auf politischem und fachlichem Gebiet zu entwickeln. Hinsichtlich der Gewerkschaftsarbeit im Verband der Deutschen Presse verhält sich die Mehrzahl unserer Genossen passiv.

6. Aus diesen zwei Hauptschwächen ergab sich oft mangelnde Wachsamkeit gegenüber dem Eindringen klassen- und parteifeindlicher Elemente in die Reihen unserer Redakteure, die zu langsam die Entlarvung und Ausschließung solcher Elemente, wie Doerr („Thüringer Volk“), Kickhöfel („Landeszeitung“) in Angriff nahmen.

7. Ein weiterer Ausdruck ungenügender Kontrolle der Parteileitungen und der ideologischen Schwächen innerhalb der Redaktionen ist das Fehlen der planmäßigen Arbeit der Gesamtreaktion und der einzelnen Abteilungen, das Fehlen einer systematischen Anleitung der Kreisredakteure und die oft mangelnde Einheit zwischen Redaktion und Verlagsleitung.